Sport : eine grosse Chance auch für Behinderte

Autor(en): **M.M. / Merkli, Lucia**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen**

Band (Jahr): **33 (1976)**

Heft 1

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-994311

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Sport — eine grosse Chance auch für Behinderte

In der Schweiz leben rund 250 000 körperlich oder geistig behinderte Menschen. Jährlich kommen einige tausend neugeborene Behinderte und unzählige Unfallopfer dazu. Leider steht die Bevölkerung dieser grossen Gruppe unserer Gesellschaft weitgehend distanziert oder gar ablehnend gegenüber.
Viele Behinderte befinden sich in einer Gettosituation und können nicht die Chancen wahrnehmen, die ihnen gerade der Sport zu ihrer individuellen und spezialen Verwirklichung bietet. Es fehlt an speziell geschulten Lehrkräften, an entsprechenden Sportanlagen und an notwendigen Informationen.

Der Sport hilft motorische Störungen abzubauen, Apathien aufzulösen, das Selbstbewusstsein zu stärken und die Integration in die menschliche Gesellschaft zu fördern.
In der Schweiz beteiligen sich von den rund 250 000 Behinderten im Invalidensport nur rund 5000, also ein verschwindend kleiner Prozentsatz. Und dabei hätten es gerade die geistig und die körperlich behinderten Menschen besonders notwendig, Sport zu treiben.
Das Motto des Schweizerischen Verbandes für Invalidensport (SVIS) heisst daher auch:
Ein Gesunder soll, ein Invalider *muss* Sport treiben!

M. M.

Mein Weg im Invalidensport

Wo Fesseln zu Flügeln werden

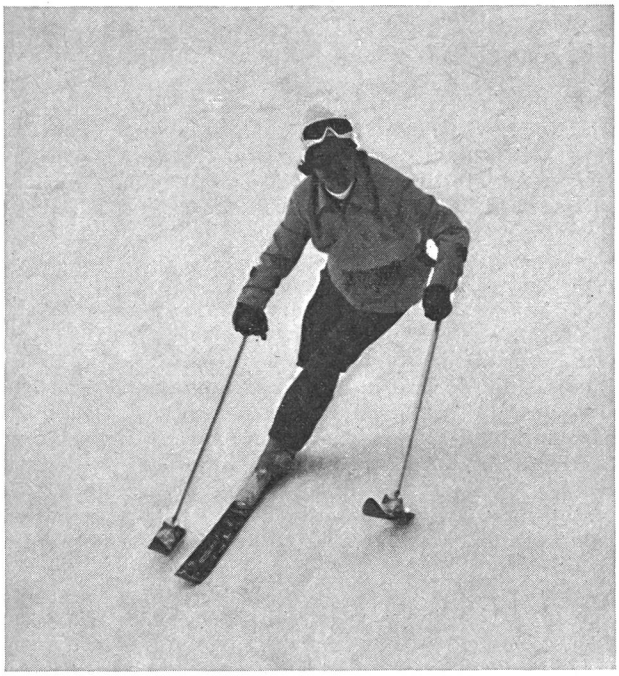
Lucia Merkli

Zu Beginn möchte ich ihnen erzählen, wie ich selber als behinderter Mensch zum Invalidensport gekommen bin. Als ich zwei Jahre alt war, wurde mir als Folge eines Geburtsgebrechens, das rechte Bein amputiert. So zu sagen, bin ich mit meinem Gebrechen aufgewachsen, ja verwachsen. Wenn ich auf meine Kindheit zurückblicke, darf ich sagen, dass ich eine glückliche und schöne Jugendzeit verbringen durfte. Als sehr bewegungsfreudiges Kind hab ich doch oft gelitten, dass ich keinen Sport treiben durfte. Nicht meine Behinderung war ein Hemmschuh, sondern das Verhalten der Umwelt versperrte mir den Weg zur vollen Entfaltung. Bis zu meinem 20. Altersjahr hatte ich nie Kontakt mit behinderten Mitmenschen. Ich hatte die normale Volksschule besucht und später das Kindergärtnerinnenseminar, wo ich keine Gelegenheit hatte, die Probleme behinderter Menschen kennenzulernen. Ich kannte nur meine Probleme, fühlte mich allein, unverstanden und verlassen. Schon als Kind hätte ich immer sehr gerne Sport getrieben, was mir jedoch stets aus Angst, es könnte mir etwas zustossen, von meinen Eltern verwehrt wurde. Immer heftiger regte sich in mir der Wunsch, mich körperlich zu betätigen.

Aber wo? Mit wem? Hatte ich doch nicht genug erlebt, wie ich während der Turnstunden in der Schule und später im Seminar zuschauen musste, da es für mich gegenüber meinen Kameradinnen Grenzen gab. Bis ich eines Tages einen jungen, ebenfalls amputierten Mann kennenlernte, der mit den gleichen Schwierigkeiten und Problemen zu kämpfen hatte. Im Gegensatz zu mir, hatte er sein Bein durch einen Unfall verloren. Aerzte und Therapeuten machten ihn auf den SVIS (Schweizerischer Verband für Invalidensport) aufmerksam. Wie, das gibt es wirklich? Ich konnte es kaum glauben. Diese Begegnung brachte eine Wendung in mein Leben. Der Entschluss stand fest, wir wollten in Chur eine Invalidensportgruppe gründen. Noch im gleichen Sommer besuchte ich den Invalidensportleiterkurs in Magglingen, während mein Verbündeter Kontakt aufnahm mit dem Bürgerturnverein Chur, durch Zeitungsartikel Leidensgenossen zusammentrommelte und somit den Boden für unser Wirkungsfeld vorbereitete. Bereitwillig stellten sich zwei Mitglieder des BTV als Leiter zur Verfügung und stehen uns heute noch kräftig zur Seite. Somit war die erste Klippe überwunden. Wir starteten mit einer bescheidenen Teilnehmerzahl von 11 Personen und beschränkten uns vorerst auf den Turnbetrieb. Bald darauf ermöglichten wir jedoch unsern Mitgliedern alle 14 Tage eine Schwimmstunde in Bad Ragaz, und heute noch zusätzlich jede Woche eine Stunde in Domat/Ems, da wir erkannten, wie gesund und wichtig dieser Sport für unsere Mitglieder ist. Selbst unsere Schwerstbehinderten können sich selbständig und ohne Hilfe im Wasser fortbewegen. Neben Turn- und Schwimmbetrieb wird selbstverständlich auch Kameradschaft gepflegt. Immer wieder gibt es da und dort Anlass zum Feiern, was unsere Sportler zu schätzen wissen.

Auch brachten unsere Leute immer wieder bekannte Leidensgenossen in die Turnstunde mit. Manch einer schaute uns ganz misstrauisch und skeptisch zu, bis er vom sportlichen Einsatz, der fröhlichen, befreienden Stimmung angesteckt wurde.

Nun sind es zehn Jahre her, seitdem wir wöchentlich mit Gymnastik, Turnen mit und an Geräten, durch Spiele und Schwimmen unseren Körper und damit auch Seele und Geist stärken. Eines ist sicher, alle die-



se heiteren, lebensfrohen Gesichter sind Zeugnisse von Menschen, die ihr Schicksal zu meistern suchen, und voll und ganz im Leben stehen. Unterdessen ist unser Verein gewachsen. Wir turnen und schwimmen in verschiedenen Gruppen:

Erwachsene Körperbehinderte	Teilnehmerzahl
Kinderlähmung, CP, Amputierte, Rückenschäden, Leiden infolge Tumor, Paraphlegiker, Sehbehinderte	48
Jugendliche geistig Behinderte	14
Kindergruppe: CP, Geburtsgebrechen, Muskelschwund	23

Unsere Aktivmitgliederzahl ist somit auf rund 100 angestiegen. Was mich jedoch ganz besonders freut ist, dass unsere Kurse regelmässig besucht werden. Ist das nicht auch ein Zeichen, dass der IV-Sport den Bedürfnissen der Behinderten entspricht?

Im Laufe der Zeit konnte ich auch feststellen, wie unsere Aktivmitglieder an Selbstvertrauen gewonnen haben. Falsche Hemmungen galt es zu überwinden und abzuwerfen. Kräfte wurden frei für verborgene Begabungen und Talente. Die Position im Gesellschaftsleben verbesserte sich.

Als in Chur eine Eingliederungswerkstatt für geistig Behinderte eröffnet wurde, schlossen sich die geistig Behinderten unserem Sportverein an. Für sie ist es neben ihrer eintönigen Arbeit eine willkommene Abwechslung und Erholung. Gerade diese Menschen brauchen viel Anregung und Verständnis von seiten ihrer Mitmenschen. Der Präsident unseres Vereins besuchte einen Leiterausbildungskurs für Sport mit Geistesschwachen, und auch ich durfte mich mit dieser schönen und dankbaren Aufgabe vertraut machen.

Unsere geistig behinderten Sportler kennen ihre Grenzen nicht. Da sind jene, die sich ständig überfordern würden, und die andern die ständig persönlich angesprochen und angespornt werden müssen, da sie in einer ganz anderen Welt, ja ich möchte sagen in einer Isolation leben.

Die meisten haben auch Schwimmen gelernt, was ihnen ganz besonders Spass und Freude macht. Sehr wichtig ist für sie, bei festlichen Anlässen dabei sein zu dürfen, um die Kameradschaft mit den übrigen IV-Sportlern pflegen zu können. Diese ganze positive Entwicklung freute uns Gründer natürlich.

Auf Anfrage von Sr. Eva von Müller wurden im Jahre 1966 die Kinder der Beratungsstelle für CP behinderte Kinder in unsern Verein aufgenommen und geniessen wöchentlich eine Schwimmstunde mit Therapeutinnen und IV-Sportleiterinnen. Wir IV-Sportleiterinnen durften von dieser Zusammenarbeit zugunsten der Kinder recht viel profitieren, da der Umgang mit CP-Kinder für uns Neuland war. Einige Jahre danach folgte den Bedürfnissen entsprechend das Kinderturnen, das sozusagen Ersatz für's Schulturnen bietet. Der Vorstand, die Schuldirektion sowie Sr. Eva von Müller von der Beratungsstelle für CP behinderte Kinder unterstützten mich bei der Gründung. Jedoch der Lehrer der IV-Sonderschule hatte grosse Bedenken, der verschiedenen Behinderungen und der grossen Altersunterschiede wegen, und ob die Kinder wohl nicht überfordert würden. Bald stellte sich jedoch das Gegenteil heraus. Die Kinder erfreuten sich bei gemeinsamem Sport und Spiel, Eltern sowie Lehrer stellten erfreulich fest, wie manch schüchternes Kind «den Knopf auftat», selbständiger, selbstsicherer und auch mutiger wurde. Andere konnten überschüssige Kräfte in den Dienst der schwächeren Kameraden stellen und somit ihr Selbstvertrauen stärken. Ich möchte sagen, dass sich die gemischte Gruppe auch in erzieherischer Hinsicht sehr gut bewährt hat, da besonders auch das soziale Verhalten geschult und geübt werden kann, was besonders für unsere Kinder sehr wichtig ist. Dabei dürfen wir eines nicht vergessen, wir müssen den ganzen Menschen ansprechen um auch den ganzen Menschen zu erfassen.

An den Leiter stellt es grosse Anforderungen! Wenn er jedoch versucht, das einzelne Kind zu verstehen, sich in seine Situation einzufühlen, wird er auch den richtigen Weg finden.

Wie oft war ich doch froh, über die guten Ratschläge und den Beistand unserer Therapeutin, und dass wir zusammen an einer so schönen Aufgabe wirken dürfen.

Zurzeit turnen wir in zwei Gruppen mit je 12 Kindern. Unsere jungen Sportler wollen etwas leisten und freuen sich über jeden Fortschritt. Sie wollen als voll und ganz genommen werden. Jedes arbeitet nach seinen Kräften und Möglichkeiten. Auch spornen sie einander gegenseitig an. Wo können sie ihre Kräfte besser messen als in einer Gemeinschaft in der sie geführt werden und Anregung finden? Wir bieten keine Therapie, sondern eine Stunde der Kameradschaft mit Sport und Spiel.

Neben gymnastischen Uebungen, turnen wir mit und an Geräten zum Beispiel mit Bällen, Reifen, Stäben, Keulen, Tüchern, an Ringen, an der Sprossenwand, der Langbank usw. Selbstverständlich fehlen Stafetten und Spiele aller Art nicht. Zur Auflockerung singen wir zwischendurch ein Lied.

Sind wir denn nicht verpflichtet, unseren Kindern zu ihrer persönlichen Entfaltung zu verhelfen? Ihnen die Tore ins Leben zu öffnen, damit die körperlichen Fesseln zu Flügeln werden.